

Alternative Scholz

Zu Lust und Risiken des Kapitalverkehrs

Lucas Zeise

Welch gelungener Coup! Die SPD bestimmt ihren Kanzlerkandidaten ganz ohne öffentliche Aufregung. Es ist Olaf Scholz. Welch ein Kontrast zur medialen Hypererregung, als vor knapp vier Jahren Martin Schulz als Kandidat für das Kanzleramt herbeigezaubert wurde, der mittlerweile sein Gnadenbrot als Hinterbänkler im Bundestag fristet. Welch ein Kontrast auch zum Wettbewerb zwischen Oskar Lafontaine und Gerhard Schröder im Vorfeld der Bundestagswahl 1998. Es war damals Teil der Strategie, den Herausforderer für Helmut Kohl medial als Gewinner zu inszenieren. Und Welch ein Kontrast auch zur mühsamen Wahl der SPD-Parteivorsitzenden im vergangenen Jahr. Auch damals noch galt der öffentliche Wettbewerb für Parteiämter als Tugend. Jetzt ist wieder das Gegenteil der Fall. Scholz wurde von der Parteispitze als Kompromiss ausgekungelt. Die Konkurrenz bei Grünen und CDU staunt voller Anerkennung. Sie schienen die nächste Regierung schon im Sack zu haben. Die CDU ist auf dem Öffentlichkeitstrip, der die Vorsitzende Annegret Kramp-Karrenbauer bereits verschlissen hat und den Kandidaten für den Vorsitz nur schadet.

Und wie ausgesprochen klug von dieser SPD. Sie tritt nicht nur geschlossen auf, versammelt sich einmütig hinter einem Kandidaten von rechts für das Kanzleramt, ohne auch nur den Anschein eines demokratischen Willensbildungsprozesses innerhalb der Partei zu bemühen, und akzeptiert glatt Die »Linke« als Koalitionspartner. Es war schließlich seit 2005 für jedermann erkennbar, dass die SPD eine Alternative zur CDU-geführten Regierung ohne Die Linke nicht würde bilden können. Das Tabu ist jetzt, mitten in den Sommerferien, fast ohne Aufsehen durch einen glatten Kompromiss beseitigt. Für die rechte Parteispitze der Linken ist das ein grandioser Erfolg. Ihr viele Jahre dauerndes Bitten um Anerkennung, die vielen Bücklinge und Distanzierungsgesten von allem Sozialistischen und DDR-haften tragen Früchte. Sie darf mitmachen.

Und sie wird mitmachen. Die Partei, die als Gegenwehr zur Agenda 2010 gegründet wurde, wird mit einem der Einpeitscher dieser Agenda, Schröders Generalsekretär, dem damaligen »Scholzomaten« darüber reden, wie Hartz IV ein wenig gemildert, wie Auswüchse der Werkverträge und Leiharbeit in Randbereichen wie der Fleischverarbeitung eingeschränkt werden können. Ja, sie wird im besten Fall ein wenig mitreden, wenn es darum geht, in der NATO einen Kurs einzuschlagen, der sich den blanken US-Interessen nicht ganz so willfährig unterwirft. Der imperiale Anspruch der deutsch dominierten EU wird in der Außen- und Rüstungspolitik aber mit- und weiterverfolgt. Schon bevor die Coronakrise zuschlug, zeigten einige deutsche Kapitalisten Interesse daran, eine Akzentverschiebung in der Wirtschafts-, Finanz- und Außenpolitik vorzunehmen. Dazu ist es durchaus nützlich, politisch auch eine Alternative vorzuhalten. Die SPD hat einen ersten Schritt in diese Richtung getan. So funktioniert Demokratie.

Unser Autor ist Finanzjournalist und Publizist. Er lebt in Frankfurt am Main

<https://www.jungewelt.de/artikel/384328.alternative-scholz.html>